

# ALPHA

DER KADERMARKT DER SCHWEIZ

TEL. 044 248 40 30 / INSERATE@TAGES-ANZEIGER.CH / WEITERE KADERSTELLEN: WWW.ALPHA.CH

## Woran die Arbeitsintegration von psychisch Kranken scheitert

**Psychische Erkrankungen sind häufig. Im Arbeitsalltag stellt das alle Beteiligten vor Herausforderungen. Der Psychologe Niklas Baer erklärt, wie psychisch Kranke im Arbeitsalltag gut funktionieren würden – und weshalb die nötigen Massnahmen zu selten ergriffen werden.**

*Interview: Andreas Minder*

**Niklas Baer, Arbeitsabsenzen und Invalisierung wegen psychischer Krankheiten haben über die letzten Jahrzehnte deutlich zugenommen. Wie viele Leute sind heute psychisch krank?**

Jede fünfte erwerbstätige Person hat eine diagnostizierbare psychische Erkrankung. Diese Zahl ist für viele erstaunlich. Aber wenn man die Gesamtbevölkerung anschaut, ist sogar jede vierte Person einmal im Jahr psychisch krank. Zudem muss man wissen, dass 70 Prozent aller Erwerbstätigen, die eine psychische Erkrankung haben, arbeiten. Bei einem Grossteil käme man gar nicht auf die Idee, dass sie ein Problem haben. Aber sie fehlen häufiger und viele sind weniger produktiv.

**Was sind die häufigsten psychischen Krankheiten?**

Angststörungen. Dazu gehören Phobien und Panikattacken. Sie führen häufig nicht zu einer deutlichen Beeinträchtigung beim Arbeiten. Wenn jemand Angst hat, eingeschlossen zu sein, wird er die Treppe nehmen. Wenn er aber beruflich den Lift nehmen muss, hat er ein Problem. Am zweithäufigsten sind die Depressionen und dann folgen schon die Persönlichkeitsstörungen. Dazu gehören zum Beispiel emotional instabile, impulsive oder

narzisstische Menschen, die manchmal sehr zugänglich und manchmal aggressiv sind. Auch verbreitet sind Alkoholprobleme und Schmerzstörungen.

**Wie wirkt sich das am Arbeitsplatz aus?**

Sehr unterschiedlich. Schwer beeinträchtigte Menschen, die eine Psychose oder eine sehr schwere Depression haben, können zumindest vorübergehend nicht arbeiten. Sie brauchen eine Behandlung in der Klinik. Das sind aber nur relativ wenige. Die meisten Krankheiten wirken sich weniger stark aus. Die Betroffenen gehen zur Arbeit, können sich aber vielleicht schlecht konzentrieren, haben keine Energie oder entwickeln keine Eigeninitiative. Bei Leuten mit einer auffälligen Persönlichkeit sind zwischenmenschliche Probleme sehr häufig.

**Verändert sich die Häufigkeit der verschiedenen psychischen Störungen über die Zeit?**

Persönlichkeitsstörungen waren schon immer wichtig, und auch die Gesamthäufigkeit der psychischen Krankheiten verändert sich nicht, aber es gibt bei den Diagnosen so etwas wie Konjunkturen. Nehmen Sie Burn-out, das Autismus-Spektrum oder ADHS bei Erwach-



Niklas Baer: «Psychiatrische Diagnosen will niemand haben, weil sie so vorurteilsbelastet sind.» Foto: zvg

senen: Diesen Diagnosen begegnet man heute viel häufiger als früher. Psychiatrische Diagnosen will niemand haben, weil sie so vorurteilsbelastet sind. Ein «Burn-out» ist einfacher zu akzeptieren und schützt den Selbstwert. Wenn man genau hinschaut, ist das Burn-out aber oft nur die Spitze des Eisbergs und darunter liegt noch eine Persönlichkeits- oder Suchtproblematik vor.

**Sie sagen, die Gründe für die zunehmenden Krankheitsabsenzen und Invalisierungen wegen psychischer Krankheiten seien vor allem die Sensibilisierung für das Thema und die Professionalisierung der Hilfe. Bei der Arbeitsintegration scheint das nicht zu helfen.**

Das macht mir Sorgen. Man müsste eigentlich meinen, dass die Leute bei so viel guter psychiatrischer oder psychotherapeutischer

Hilfe immer fitter sein müssten. Aber offensichtlich ist das nicht der Fall. Wenn man am Arbeitsplatz Probleme lösen oder jemanden wieder eingliedern will, dann braucht es ein zusätzliches Set an Interventionen, das eine normale Therapie oft nicht bietet. Dazu gehört zum Beispiel, dass der Therapeut Kontakt aufnimmt mit der Arbeitgeberin, dass man aktiv mit dem Versicherer zusammenarbeitet usw. Das ist der Ansatz, den wir bei WorkMed (vgl. Kasten) verfolgen. Wenn jemand zu uns kommt, setzen wir voraus, dass wir uns mit allen Beteiligten austauschen können. Unsere Beratung oder unsere Behandlung ist darauf ausgerichtet, dass jemand bei der Arbeit funktionieren kann, trotz seiner Probleme. Mit und trotz Krankheit ein gutes Leben haben können; darauf kommt es an.

**Welche Akteure sind vor allem gefordert?**

Alle. Ein Vergleich zeigt vielleicht, was ich meine: Psychische Probleme sind manchmal durch ungünstige Beziehungsmuster in der Familie ausgelöst. In solchen Situationen kann es sein, dass vorübergehend die ganze Familie zum Therapeuten geht. Man versucht, die Probleme im System zu lösen. Wenn jemand hingegen am Arbeitsplatz Probleme hat, ist ein Austausch unter den Beteiligten fast undenkbar. Der Vorgesetzte muss natürlich nicht in die Therapie, aber ein gemeinsamer Kontakt wäre wichtig. Ein Psychiater ruft einen Arbeitgeber jedoch kaum an und umgekehrt auch nicht. Je weniger Kontakt, desto mehr gegenseitige negative Fantasien. Der Arbeitgeber glaubt, dass der Psychiater den Arbeitnehmer sowieso nur krankschreiben will. Und die

Ärzte haben ein negatives Bild von der «bösen» Arbeitswelt. Sie haben oft den Eindruck, die Patienten würden gemobbt. Was natürlich nicht stimmt, aber sie kennen die Situation normalerweise ja nur aus den Berichten der Patienten. Diese einseitigen Perspektiven sind ein Problem.

**Kann man von den Betroffenen erwarten, dass sie ihr Problem ansprechen?**

Eigenverantwortung ist sehr wichtig, auch wenn man krank ist, aber es ist sicher nicht primär am schwächsten Glied in der Kette, den ersten Schritt zu machen. Hier sind vor allem die Arbeitgeber in der Pflicht. Solange es das Karriereende bedeutet, wenn ich sage, dass ich mich psychisch nicht fit fühle, dann sage ich natürlich nichts. Die Unternehmen müssen fortschrittlicher werden und entsprechende Signale setzen. Die zentrale Frage ist eigentlich nicht, ob ein Mitarbeiter ein psychisches Problem hat – schliesslich hat jeder fünfte eines – sondern, wie er damit umgeht.

Teil 2 des Interviews erscheint in einer Woche an dieser Stelle.

### WorkMed

Der Psychologe Niklas Baer ist Experte für Arbeitsintegration und leitet WorkMed, ein Kompetenzzentrum der Psychiatrie Baselland. Es unterstützt Mitarbeitende mit psychischen Problemen und berät Patienten, Vorgesetzte, Personalabteilungen, Ärzte und Versicherungen. [www.workmed.ch](http://www.workmed.ch)